

Zeitschrift: Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 5 (1938)

Heft: 12

Bibliographie: Neuerscheinungen = Nouveautés

Autor: Piguet du Fay, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Komponisten vertont werden soll. Unter den aussichtsreichen Bewerbern wird Arthur Honegger genannt.

Zürich. Der vom Musikhaus Jecklin veranstaltete musikalische Wettbewerb für Kinder hatte einen grossen Erfolg, denn für das am 19. November stattfindende Wettspiel hatten sich nicht weniger als 419 Kinder, wovon 257 Mädchen, einschreiben lassen. Von den Bewerbern entfallen 289 aufs Klavier, 125 auf die Violine und 5 aufs Cello. Nach einer gründlichen Auslese verblieben noch 84 Anwärter, die an dem öffentlichen, etwa sechs Stunden dauernden Konzert spielen durften. Die Qualität der dargebotenen Leistungen und die Ungezwungenheit der jungen Musiker fielen angenehm auf und es wäre zu wünschen, dass solche Wettspiele recht oft wiederholt, aber dass sie nicht nur auf Klavier und Violine beschränkt bleiben würden.

Zürich. Der Männerchor und der Damenchor Albisrieden haben eine «Singschule» ins Leben gerufen zum Zwecke der Heranbildung eines Sängernachwuchses. Zum Leiter dieser Singschule wurde Musikdirektor R. Matthes, der die Gründung veranlasst hat, gewählt. Wann werden wir von der Gründung einer «Orchesterschule» hören?

Winterthur. Eine Beethoven-Uraufführung. Am 10. Februar 1939 wird in Winterthur ein bisher unbekanntes und unveröffentlichtes Duett von Beethoven für Sopran und Tenor mit Orchesterbegleitung uraufgeführt. Die Partitur des Duetts wurde vom Wiener Verleger Artaria nach Beethovens Tod erworben und befindet sich jetzt in der Preussischen Staatsbibliothek, wo aber niemand von ihrem Vorhandensein wusste, so dass das Werk auch in den neuesten Katalogen der Werke Beethovens als verschollen angeführt wurde. Erst vor einigen Jahren wurde das Vorhandensein der Partitur in Berlin durch den Winterthurer

Musiker Willy Hess festgestellt. Die Aufführung erfolgt nun auf Grund seiner damals genommenen Abschrift und im Einverständnisse mit der Preussischen Staatsbibliothek, rund 140 Jahre nach der Entstehung.

(Schweiz. Musikpäd. Blätter.)

Bern. Der Berner Stadtrat erhöhte die Subvention an das Stadttheater von 65'000 auf 80'000 Fr. Dabei wurde festgestellt, dass vom Solopersonal 50 Prozent Schweizer seien. Auch das Stadtorchester setzt sich mehrheitlich aus Schweizern zusammen. Gleichzeitig wurde vermehrte Subvention an das Stadttheater von seiten des Bundes und des Kantons verlangt.

Schwyz. Der Schwyzer Kantonsrat hat dem bekannten, aus Brunnen gebürtigen Komponisten Othmar Schoeck und seiner Familie das Ehrenbürgerrecht des Kantons Schwyz zuerkannt.

Berlin. Laut einer kürzlich veröffentlichten Statistik gibt es in Deutschland neben 150 grosse sinfonische Orchester, etwa 2500 kleinere Kapellen, die zusammen etwa 48'000 Musiker beschäftigen. Die Zahl der Dilettanten-Orchester ist bedeutend grösser und beträgt etwa 8400 Vereine mit über 200'000 Aktivmitgliedern.

Berlin. Anlässlich einer Handschriften-Auktion wurde ein Brief von Beethoven für 1150 Mark verkauft.

Kopenhagen. Aus dem Testament der unlängst kinderlos verstorbenen Gattin des Komponisten Edward Grieg ergibt sich, dass aus dem nachgelassenen Vermögen der stattliche Betrag von 800'000 Kronen der Philharmonischen Gesellschaft «Harmonie» in Bergen als Erbe zufällt.

Stockholm. Die bekannte Dichterin Selma Lagerlöf konnte am 20. November, in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag feiern. Im Jahre 1909 wurde sie, als erste Frau, mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet.

Neuerscheinungen ~ Nouveautés

Verlag Hug & Co., Zürich. Der durch seine zahlreichen Veröffentlichungen über das schweizerische Volkslied bekannte Musikdirektor A. L. Gassmann behandelt in seinem letzten Werk «Blast mir das Alphorn noch einmal», das in alten und neuen Volksliedern viel besungene schweizerische Nationalinstrument. Das auch kulturhistorisch sehr interes-

sante Buch enthält neben einer kleinen Schule des Alphornspiels 90 alte und neue Bergweisen die in dieser Sammlung zum ersten Mal im Notenbild festgehalten und zugänglich gemacht werden. Die Sammlung kann übrigens auch für andere Instrumente verwendet und darf mit vollem Recht als Beitrag zur geistigen Landesverteidigung genannt werden. Von Kurt Herrmann, dem geschätzten Leipziger Musikpädagogen ist eine neue Sammlung für Klavier erschienen: «Deutsche Tänze» von Haydn, die sich infolge ihrer leichten Spielbarkeit als angenehme Beigabe beim Elementarunterricht erweisen werden.

Verlag B. Schott's Söhne, Mainz. Klaviermusik. Das zwei Bände umfassende «Neue Vortragsbuch für Klavier» von Heinz Schüngeler enthält Werke neuerer Komponisten wie Brahms, Reger, Haas, Albeniz und Gretschaninoff, um nur die bekanntesten Namen zu nennen, und darf als wertvolle und gediegene, leichte bis mittelschwere Haus- und Vortragsmusik empfohlen werden. Es war ein glücklicher Gedanke den leider etwas vernachlässigten Th. Kirchner, der übrigens viele Jahre als geschätzter Musiklehrer und Organist in Winterthur und Zürich gewirkt, und nach seiner eigenen Aussage in der Schweiz die glücklichste Zeit seines Lebens verbracht hat, wieder in Erinnerung zu bringen, das neue Heft «Romantische Stücke» enthält eine gute Auswahl seiner leichtesten Kompositionen. Auch Sgambati, der ital. Klaviervirtuose, verdient entschieden mehr Beachtung; die in dem neuen Band «Raccolta di Pezzi» vereinigten Kompositionen werden alle vorgeschrittenen Pianisten interessieren. Die beiden Alben: Händel-Frey, 20 Kleine Tänze und Schubert-Frey, Tänze für die Jugend, sowie die Sonatine in C von Humbert sind für angehende Pianisten bestimmt; sie sind ebenso anregend wie instruktiv, was auch vom «Vierhändigen Tanzbüchlein» von Kaestner-Spittler gesagt werden darf.

Violinmusik: Als wertvolle Neuauflagen bewährter Werke dürfen die beiden Sammlungen: «Sonatinen und Stücke» und Telemann, «6 Sonatinen» für Violine u. Klavier angesprochen werden, die von dem bekannten Violinpädagogen G. Lenzewski herausgegeben und mit allen nötigen Angaben versehen wurden. Die ersten Stücke gehen nicht über die erste Lage hinaus und auch die schwierigeren überschreiten selten die dritte Lage. Gediegenes Musiziergut für Hausmusik und Unterricht. Auch die «Kleine Hausmusik» von B. Stürmer stellt nur geringe technische Anforderungen; sie verlangt aber Sammlung und Vorbereitung und ist für diejenigen geschrieben die wirkliche Freude am Musizieren haben.

Cellomusik: Der Solocellist des Radioorchesters Zürich, Julius Bächli, hat das Manuskript eines Cello-Konzertes von Porpora entdeckt, das nun wie auch das s. Z. an den Kasseler Musiktagen aufgeführte A-Dur-Cellokonzert von L. Leo in einer sorgfältig bezeichneten Ausgabe für Cello und Klavier erscheint. Diese beiden Werke, wie auch die Transkriptionen des berühmten spanischen Cellisten Cassado: Mozart; Serenade aus Don Juan und Torroba-Cassado: Fandanguillo sind auch guten Dilettanten zugänglich.

Morgarten-Verlag A.-G., Zürich. Die westschweizerische Dichterin Monique Saint-Hélier von welcher Hermann Hesse schrieb: «Mit Monique Saint-Hélier ist eine neue Dichterin von hohem Rang in die schweizerische und europäische Literatur getreten», schenkt uns unter dem Titel «Der Strohreiter» die Fortsetzung ihres letztjährigen Romanes «Morsches Holz». Trotzdem ist der Roman ein in sich abgeschlossenes Werk. In diesem neuen Buch dürfen wir das weitere Schicksal der Aléracs miterleben und die feine Beobachtungsgabe der Dichterin bewundern. Mit der grössten Spannung verfolgen wir den weiteren Verlauf dieser im neuenburgischen Jura spielenden Geschichte und können es kaum glauben, dass die Verfasserin schon seit Jahren an ihr Schmerzenslager gefesselt ist. Ein reifes Buch für reife Leser.... Die durch den Weltkrieg und besonders durch die moralische Revolution der Nachkriegsjahre entstandene Kluft zwischen den Generationen bildet das Motiv des neuen Romans von Bernhard Diebold: «Der letzte Grossvater». Die in einem versteckten Winkel Alt-Zürichs spielende Handlung schildert die Verbitterung eines alten Mannes, der für die Aspirationen der Jugend und ihren der Neuzeit entsprechenden Bestrebungen und Verirrungen kein Verständnis aufbringen kann. Die Familie zerfällt und der einsame Grossvater hält sich, nachdem sogar sein ehemaliger Hauptmann sich mit der Jugend verträgt, für den letzten aufrechten Schweizer. Das Buch sei Alten und Jungen empfohlen; es wird vielleicht dazu beitragen vorhandene Gegensätze zu mildern. ... Auch in seinem neuen Gedichtbändchen «Stille des Herbstes» erweist sich Albin Zollinger wieder als echter, formgewandter Lyriker, der es meisterhaft versteht alles in Poesie zu verwandeln.

Verlag Herder, Freiburg im Breisgau. Eine unerschöpfliche Sammlung heiterer Anekdoten bringt das «Hausbuch neuen deutschen Humors» von Martin Rockenbach, mit vielen lustigen Zeichnungen von J. Greferath. Der über grosse Literaturkenntnis verfügende Verfasser hat in diesem Buch eine Fülle unbekannter Stücke zusammengetragen, die beim Lesen und Vorlesen ihre Wirkung nicht verfehlen werden. Allen Freunden eines gesunden Humors darf das Buch warm empfohlen werden. ... Von Ida Fried. Görres erscheint ein neues Buch «Der Regenbogen», das in erster Linie der reiferen weiblichen Jugend gewid-

met ist, aber bestimmt auch andere Leser interessieren wird. Das schön illustrierte Werk enthält zahlreiche Beiträge namhafter zeitgenössischer Autoren und bildet somit eine ebenso anregende, wie unterhaltsame Lektüre für Jung und Alt und eignet sich auch besonders als willkommenes Festgeschenk. . . Der in seiner flämischen Heimat geschätzte Dichter Jan Eekhout ist bei uns noch fast unbekannt. In seinem Roman «Warden, ein König» erzählt er das Leben eines einsamen Hirten, der auf geheimnisvolle Weise zu einer Gefährtin gelangt. Das anfangs glückliche Eheleben wird getrübt durch Kinderlosigkeit und Anfechtungen, die jedoch mit der Zeit wieder verschwinden und als Warden schliesslich Vater wird, fühlt er sich als «König»... In seinem Roman «Das Herz kämpft» schildert Anton van de Velde die wirtschaftlichen und sozialen Kämpfe des heutigen Flandern und im besonderen die Not eines jungen Ehepaares, das durch längere Arbeitslosigkeit des Mannes heimgesucht wird. Durch treues Zusammenhalten überwindet das Ehepaar alle Schwierigkeiten und auch ihre Not geht zu Ende. Dieses gegenwartsnahe Buch wird auch bei unseren Lesern verständnisvolle Aufnahme finden.

Editions musicales Andrieu Frères, Paris. Les morceaux de concert pour cornet et piano sont souvent sans grande valeur musicale. Ce n'est pas le cas pour les excellents Solo de Concours — Nos. 1 à 4 — de F. Andrieu, remarquablement écrits pour l'instrument, tout en étant très intéressants au point de vue musical. D'autres morceaux du même auteur «Andante et Polonaise» et «Andante et Rondo», ainsi que le «Concertino» (pour deux cornets) sont également d'une excellente tenue musicale, ce que l'on peut affirmer aussi du «Divertissement», de «Prélude et Allegro» et de «Rossignol d'Amour» publiés aussi pour flûte, clarinette ou saxophone. Une charmante mélodie du même auteur, «Dans la Forêt» s'adresse plutôt aux amateurs de moyenne force, tandis que le Chromatick-Caprice exige déjà une certaine virtuosité et surtout un «coup de langue impeccable».

Les Editions de l'Oxford University Press, Londres, (Dépôt Foetisch, Lausanne) continuent la série de leurs publications de pièces anciennes pour orchestre s'adressant spécialement aux sociétés d'amateurs, parmi lesquelles nous citons une «Suite» pour instruments à cordes de Mozart-Barbiroli et une «Ouverture» de Purcell pour les mêmes instruments.

A. Piguet du Fay.

Scherzando

Amerika. Vor einigen Jahren passierte in einer grösseren Stadt Kanadas folgende lustige Geschichte. Eine reisende Operntruppe kündigte eine Vorstellung von Gounods «Margarethe» (Faust) an. In der Theateranzeige stand wörtlich folgendes: «Im zweiten Akt wird Margarethens Spinnrad durch eine Nähmaschine ersetzt, auf der in feurigen Buchstaben der Name des Fabrikanten zu lesen ist. Diese Maschine arbeitet vollkommen geräuschlos, so dass das Publikum auch nicht eine Stelle von der berühmten Ballade des Königs von Thule verlieren wird.

Die Note. Die beiden grossen Pianisten Liszt und Bülow schlossen einmal eine Wette. Liszt hatte behauptet, er könne ohne weiteres jede ihm vorgelegte Musik spielen, was von Bülow jedoch bestritten wurde. Eines Tages kam nun Bülow mit einem dicht mit Notenköpfen übersäten Blatte zu Liszt. Es war eine eigens von Bülow geschriebene Komposition, ein sehr virtuos gesetztes Klavierstück, mit dem er seine Wette zu gewinnen hoffte. Liszt nahm es

sozusagen im Handgalopp — doch plötzlich stutzte er: in einer Oktavenpassage, die beide Hände weit auseinander an die äussersten Enden des Instruments führte, war in der Mitte der Klaviatur ein einzelner Ton — unerreikbaar für Liszt Hände — anzuschlagen. Da beugte er blitzschnell den Kopf über die Tasten und mit unfehlbarer Sicherheit traf die nicht eben stumpfe oder kleine Nase des Meisters den verlangten Ton. Wie hätte sich wohl Liszt aus der Affäre gezogen, wenn Bülow statt der einen Note einen vierstimmigen Akkord geschrieben hätte?

Die Liszt-Schülerin. Der immer hilfsbereite grosse Komponist Franz Liszt überraschte einmal eine arme Klavierlehrerin, die sich unwahr mit dem Reklameschild «Liszt-Schülerin» schmückte und den Meister weinend um Verzeihung bat... Liszt liess sich von der Lehrerin einige Stücke vorspielen und sagte dann ermunternd: «So, liebes Fräulein, nun können Sie wahrheitsgemäss sagen, dass Sie meine Schülerin sind.»